



**„Auch der längste Weg
beginnt mit dem ersten Schritt.“**

PAX CHRISTI WIRD 75

**Es gibt viele Gründe,
dabei zu sein!**

43 JAHRE ENGAGEMENT
FÜR DEN FRIEDEN

**Was ist vom Westfälischen
Frieden zu lernen?**

VERHANDLUNGEN BRAUCHEN LANGEN ATEM

Wege des Friedens

ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG
IN OSNABRÜCK

BERICHTE
VERANSTALTUNGEN
AKTUELLES



Internationale Katholische
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND
OSNABRÜCK | HAMBURG



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH
Lohstr. 42
49074 Osnabrück

0541 21775
os-hh@paxchristi.de
www.os-hh.paxchristi.de

BANKVERBINDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH
PAX BANK Berlin
IBAN DE72 3706 0193 6031 5140 19

SPENDENKONTO

pax christi Förderverein
Sparkasse Emsland
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOst
erscheint dreimal im Jahr
Ausgabe 2 | Mai 2023
Auflage: 550

REDAKTION

Annette Kreilos
Monika Wohlfarth-Vornhülz

GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek

GRAFIK | FOTOGRAFIE | BERATUNG
www.kulturhochdrei.de

DRUCK

Vogelsang Satz & Druck
Wallenhorst
www.vogelsang-druck.de

INHALTSVERZEICHNIS

„Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt.“	3
PAX CHRISTI WIRD 75	
Es gibt viele Gründe dabei zu sein!	4
43 JAHRE ENGAGEMENT FÜR DEN FRIEDEN	
„Mit pax christi die Welt verändern!“	6
BERICHT VON DER REGIONALVERSAMMLUNG IM MÄRZ 2023	
Was ist vom Westfälischen Frieden zu lernen?	7
VERHANDLUNGEN BRAUCHEN LANGEN ATEM	
Unterwegs zum Jubiläumskongress	8
RADROUTE VON MAGDEBURG NACH LEIPZIG	
Betende Menschen gewöhnen sich nicht an die Gewalt und an den Krieg	
JUBILÄUMSKONGRESS – 75 JAHRE PAX CHRISTI	
Mehr als ein Jahrzehnt Friedensarbeiter bei pax christi	9
INTERVIEW MIT F-J LOTTE ANLÄSSLICH SEINES EINTRITTS IN DEN RUHESTAND	
24.2.2023: peace now! Friedenskette Osnabrück – Münster	10
PAX CHRISTI – BETEILIGUNG IN OSNABRÜCK-HASBERGEN, BADBERGEN	
Jin-Jiyan-Azadi / Frauen – Leben – Freiheit	
POLITISCHES NACHTGEBET MIT FRAUEN AUS DEM IRAN	
Wege des Friedens	11
ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN OSNABRÜCK	
Meine Seele will leuchten	
AUSSCHREIBUNG FRAUENSEMINAR 2023	
Eine neue Welt zu schauen	12
SPIRITUELLER IMPULS VON HUUB OOSTERHUIS	
Veranstaltungen im Überblick	

IN EIGENER SACHE

Hätten die Mitwirkenden am Westfälischen Friedensschluss damit gerechnet, dass sich 375 Jahre später Christen und Christinnen verschiedener Konfessionen in Form eines Ökumenischen Kirchentages an ihre friedensstiftende Arbeit erinnern? Wahrscheinlich waren sie nach den langen Jahren schmerzhaften Verhandeln und den noch viel längeren Kriegsjahren einfach nur erleichtert, vielleicht auch Gott dankbar, dass sie zu Kompromissen kamen, die endlich künftigen Frieden versprachen. Denn der Friedensschluss war erst der Beginn der Befriedung. Frieden entsteht nicht einfach dadurch, dass er beschlossen wird; er muss auch mit Geduld und Hartnäckigkeit, mit Mut zum Vertrauen in Absprachen und vielem mehr erarbeitet werden. Mir scheint, dass es dazu gegenseitige Unterstützung braucht; Menschen, die miteinander die Wege des Friedens gehen wollen, die hartnäckig für den Frieden eintreten und nicht aufgeben, ihn zu suchen und hoffentlich zu finden.

pax christi feiert in diesem Jahr die Gründung der Sektion Deutschlands vor 75 Jahren. Nach dem II. Weltkrieg schlossen sich Menschen zusammen, die eine gemeinsame Sehnsucht und Vision verband von Frieden und Versöhnung. Sie wurden Teil der beginnenden Befriedung Europas. Damals wie heute braucht es eben nicht nur Friedensverträge, sondern entschlossene Menschen, die bereit sind, den Frieden zu leben und zu erarbeiten. Von allein wird er nicht kommen!


Monika Wohlfarth-Vornhülz

Osnabrück, 23.5.2023

„Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt.“

PAX CHRISTI WIRD 75

Pax Christi feiert Geburtstag: Vor 75 Jahren - am 3. April 1948 - wurde der deutsche Zweig der Pax Christi-Bewegung in Kevelaer (Niederrhein) gegründet. Dieses Ereignis hat eine fast unglaubliche Vorgeschichte. – Zufälle, menschliche Begegnungen, aber auch Brüche, Hoffnung und Aufbruch spielen in der Geschichte der katholischen Friedensbewegung, die mittlerweile ökumenisch geprägt ist, eine große Rolle.

Gegen Ende des II. Weltkrieges sammelte sich in Frankreich ein Kreis von Christen, die der Résistance nahe standen, um die Lehrerin Marie-Marthe Dortel-Claudot aus Agen b. Montanbau. Sie begannen um Versöhnung mit den Menschen in Nazi-Deutschland zu beten, trotz allem, was der Kriegsgegner ihnen angetan hatte. Hilfesuchend wendeten sie sich an ihren Bischof, Pierre-Marie Théas, der als Häftling in einem deutschen Internierungslager seine Mitgefangenen ebenfalls auf das Gebot der Feindesliebe hinwies. Beide Initiativen führten am 10. März 1945, also noch vor Kriegsende, zum Aufruf von 40 französischen Bischöfen zu einem „Gebetskreuzzug für den Frieden der Welt“, der bald PAX CHRISTI genannt wurde. Es war die Gründung von Pax Christi in Frankreich.

Ein Brückenbauer auf deutscher Seite war der Kapuzinerpater Manfred Hörhammer. Er wirkte mit am ersten Friedenskongress von Pax Christi im April 1948 am Niederrhein. Katholiken beiderseits der Grenzen begegneten einander auf Wallfahrten, den sogenannten „Routes“ und beteten gemeinsam für den Frieden. In den 60er Jahren unterstützte Manfred Hörhammer auch die Gründung von Pax Christi in Hamburg mit den Worten: „Macht, Kinder, macht, was ihr denkt, nur macht!“ Daraus erwuchs die Begleitung von Zeitzeugen, die zu den NS-Prozessen nach Hamburg kamen. „‘Wer den Widerstand ehrt, leistet Widerstand‘ steht auf dem Faltblatt unserer Hamburger Gruppe“, erinnerte sich Gisela Wiese (1924 – 2010), spätere Vizepräsidentin von Pax Christi.

Mit Beginn der 50er Jahre folgten über 30 Internationale Routes, sie sollten Vertrauen und Kennenlernen im aufzubauenden Europa ermöglichen. 1986 fand die 32. Internationale Route zwischen Münster und Osnabrück. Sie stand unter dem Motto: „Befreiender Glaube – unterwegs zu solidarischem Handeln.“ Über 250 internationale TeilnehmerInnen erkundeten pilgernd Friedenswege in den Bistümern Münster und Osnabrück.

Nach den Versöhnungsbemühungen mit Frankreich folgte 1964 eine Sühnewallfahrt nach Auschwitz, um Gesprächsmöglichkeiten mit polnischen Katholiken und Überlebenden zu suchen. 1973 führten die Begegnungen zur Gründung des Maximilian-Kolbe-Wer-

kes. Eine Versöhnungsbitte der polnischen Bischöfe 1965 an ihre deutschen Amtskollegen konnte vorbereitet werden. 1987 unternahm die Dt. Sektion eine Studienreise für Frieden und Versöhnung mit den Völkern der damaligen Sowjetunion, u.a. nach Moskau, Vilnius, Minsk und Chatyn. 2017 organisierte Pax Christi eine Reise in die Ukraine, um die Entwicklung des Landes kennenzulernen. Aktuell engagiert sich Pax Christi für eine Beendigung des Krieges, um die Gewalt zu stoppen und ruft dazu auf, Kriegsdienstverweigerer aufzunehmen.

Seit Mitte der 1950er Jahre machte Pax Christi auch auf die wachsende Diskrepanz zwischen reichen und armen Ländern, auf Hunger und Not in der Dritten Welt aufmerksam. Aus spontanen Hilfsaktionen erwuchs 1967 das kirchliche Hilfswerk „Misereor“.

Mit Ablehnung des NATO-Doppelbeschlusses 1979 wurde die Pax Christi-Arbeit politisch. Viele junge Christen fanden Zugang zur Friedensbewegung, was sich auch in der Teilnahme an Ostermärschen, Aktionen Zivilen Ungehorsams (Mutlangen), Mahnwachen und in Schweigekreisen „Für den Frieden“ ausdrückte. Pax Christi wandelte sich von einer Wallfahrtsbewegung zu einer Bürgerrechtsbewegung: ökumenisch offen und zum Teil in kritischer Distanz zur Amtskirche. ▶



32. Internationale Route von Münster nach Osnabrück im August 1986, Aussendung vor dem Münsteraner Dom, im Vordergrund Margaretha Deimann aus Osnabrück.

32. Internationale Route von Münster nach Osnabrück im August 1986, Schweigekreis vor dem Osnabrücker Dom, zum Abschluss wurde ein Gottesdienst gefeiert.



FOTO: ANNE-DORE JAKOB

Ein Motiv, bei Pax Christi zu sein, besteht oft darin, engagierte und interessierte Menschen kennenzulernen. Es sind Menschen, die Fragen stellen, die offen sind für Neues, die für soziale Gerechtigkeit und die Zukunft unserer Kinder eintreten wollen. Dabei spielt die Verortung im christlichen Glauben und Handeln eine besondere Rolle. – Gehört haben wir aber auch den Wunsch an Pax Christi, dass „jemand auf unsere Welt“ aufpasst, dass wir etwas anstoßen und ermöglichen sollen. Wir bleiben daher auf der Suche nach den „Propheten und Prophetinnen unserer Zeit“: Wer hat heute noch etwas zu sagen, wem hören wir zu und wer ist glaubwürdig? Wir versuchen, Konflikte positiv anzugehen und nehmen uns Zeit zur Auseinandersetzung, wenn sie nötig ist.

„Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt“, sagt ein chinesisches Sprichwort. Dankbar blicken wir auf die Versöhnungsinitiative französischer Christen vor 75 Jahren, die den Weg des ersten Schrittes im Geiste des Evangeliums gegangen sind. Vielleicht können wir daraus für den erhofften Waffenstillstand und Verhandlungen im Ukraine-Krieg lernen?

Den 75. Geburtstag der Dt. Sektion beging vor ein paar Wochen Pax Christi mit regionalen Routes und einem Friedenskongress in Leipzig (Berichte auf Seite 8) Erwartet wurden auch viele internationale Gäste. Vielfalt hat Pax Christi immer gut getan. Das Leben ist Begegnung.

Anne-Dore Jakob

Es gibt viele Gründe, dabei zu sein!

43 JAHRE ENGAGEMENT FÜR DEN FRIEDEN

In den Jahren seit der Gründung von pax christi in Deutschland engagierten sich bereits viele auch auf dem heutigen Gebiet der Bistümer Osnabrück und Hamburg für Frieden und Gewaltfreiheit. Im März 1981 war es schließlich soweit: der gemeinsame Regionalverband HH/OS wurde offiziell gegründet. Die konkreten Gründe, sich bei pax christi zu engagieren, mögen über die Jahrzehnte unterschiedlich gewesen sein. Was aber alle eint, ist der tiefe Wunsch danach, dass es eine Welt geben möge, ohne Krieg, Gewalt oder Hass.

Wir haben Mitglieder aus unserem Regionalverband gefragt, warum es ihnen wichtig ist, bei pax christi aktiv zu sein und was sie sich für die Zukunft von pax christi wünschen.

Elisabeth Jacobs

OSNABRÜCK



Anfang der 80er Jahre bin ich zur Pax Christi-Gruppe in Hamburg gestoßen. Der NATO-Doppelbeschluss brachte die Friedensbewegung auf die Straße. Pax Christi bedeutete für mich, den Einsatz für Frieden mit der Forderung nach Gerechtigkeit für alle Menschen und in allen Bereichen in Verbindung zu bringen. Gisela Wiese (in Hamburg) und Dieter Wellmann (in Osnabrück) waren unsere Leitfiguren: sie hatten etwas zu sagen und sagten es auch.

Ich wünsche mir, dass Pax Christi mit klarer und lauter Stimme spricht,

- um Wege aufzuzeigen, Frieden ohne Waffen zu schaffen,
- um Entscheidungen für mehr (Klima-)gerechtigkeit einzufordern.



Gundula Pilnitz-Stolze

HAMBURG



Als Mitglied bei Pax Christi unterstütze ich die Internationale Friedensbewegung der Katholischen Kirche. Die Kirche setzt sich für eine Friedenspolitik ein, das beinhaltet auch das große Ausmaß der Migranten und deren Flüchtlingsströme zu koordinieren. Die Caritas und die Diakonie leisten hier einen sehr großen Beitrag zur Bewältigung der Probleme. Ein Dialog innerhalb der Gesellschaft schafft zusätzlich Möglichkeiten, über den Weg des Friedens zu diskutieren.

Einen weiteren Aspekt sehe ich in der Erinnerungskultur, hierbei sollte Pax Christi sich immer bei den verschiedenen Aktionen beteiligen. Die Aufklärung über den Antisemitismus ist ein wesentlicher Bestandteil in der „Schulpolitik“, damit die jüngere Generation das Geschehen im Blick behält.

Jan Baum und Johannes Kröger

MEPPEN



Wir machen mit, weil es gerade in diesen Zeiten einen Ort braucht, an dem mit einem christlichen Hintergrund kontrovers und differenziert über die Fragen von Krieg und Frieden diskutiert wird.

Unser Beitrag ist wichtig, damit diese Diskussionen und Positionen Wiederhall im öffentlichen Raum finden. Zudem erleben wir an Schule, dass eine reine fachliche Wissensvermittlung keine mündigen Bürger:innen hervorbringt, sondern erst die wertgebundene Auseinandersetzung dies ermöglicht. Diese Idee teilen wir mit Pax Christi.

Klaus-Dieter Klimpel

HAMBURG



Mit Pax Christi haben „Frieden und Versöhnung“ in der katholischen Kirche eine Stimme. Zu den Themen Frieden und Gerechtigkeit bekomme ich von Pax Christi wertvolle Impulse, die ich bei der Durchführung von Friedensandachten und anderen Gottesdiensten nutze.

Als Vorsitzender unseres Fördervereins bin ich stolz darauf, dass wir seit über 30 Jahren eine(n) Friedensarbeiter:In aus Spendenbeiträgen finanzieren. Unsere deutsche Geschichte und die weltweiten Konflikte macht die Friedensarbeit von Pax Christi auch in der Zukunft so wertvoll.

Richard Goritzka

BREMEN



Als Jugendliche haben wir gesungen „Dein Friede kommt nicht durch Gewalt, von oben nicht und nicht von selbst ...“ (Peter Janssens). Pax Christi wirbt mit dem Slogan: „Menschen machen Frieden“. - Das geht nicht allein. Es ist mir wichtig, zu einer internationalen Bewegung zu gehören, in der wir die Sehnsucht nach Frieden miteinander teilen und kleine Schritte miteinander gehen. Wir brauchen historische Vorbilder, Inspiration in der Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft. Das finde ich bei Pax Christi.

Ich engagiere mich, weil mir das Shoah-Gedenken am Herzen liegt; unsere Gruppe pflegt an Stolpersteinen die Erinnerung an jüdische Opfer des Nationalsozialismus in der Stadt Bremen. Beim Ostermarsch trage ich gerne die Fahne von Pax Christi. So komme ich ins Gespräch mit anderen Menschen, die sich um Frieden mühen.

Auch in Zukunft darf Friedensarbeit nicht allein Sache von politischen Mandatsträger:innen sein. Gemeinsam mit Menschen anderer Weltanschauungen oder religiöser Bekenntnisse haben Christinnen und Christen die Aufgabe, aus dem Geist des Evangeliums für den Frieden zu arbeiten. Stellungnahmen von Pax Christi zu internationalen Konflikten und zum Beispiel zur Missachtung der Rechte des palästinensischen Volkes durch den Staat Israel geben Orientierung und sind wertvolle Beiträge in friedensethischen Diskurs.

„Mit pax christi die Welt verändern!“

BERICHT VON DER REGIONALVERSAMMLUNG IM MÄRZ 2023

Zum zweiten Mal fand die Regionalversammlung in der Bonifatiusgemeinde in Bremen statt – in einem in die Kirche integrierten Gemeindesaal mit großen Fenstern, einem Blick ins Grüne, licht und hell.

Richard Goritzka hatte nicht nur die Schlüssel für's Haus, er brachte auch – auf dem Fahrradanhänger transportiert – unser sehr leckeres und nahrhaftes Mittagessen mit, das er zusammen mit seiner Frau für uns vorbereitet hatte. Es war köstlich!

So waren wunderbare äußere Bedingungen geschaffen, um unsere Versammlung abzuhalten. Nach Begrüßung und Einstimmung in den Tag wurde zunächst unsere neue Friedensarbeiterin Monika Wohlfarth-Vornhülz mit einem Korb voller Frühlingsblüher von Anne-Dore Jakob herzlich begrüßt. Für sie, die seit Februar von Franz-Josef Lotte eingearbeitet wurde, war es die erste Teilnahme an einer überregionalen Versammlung von pax christi, ein erstes Kennenlernen aktiver Mitglieder (außerhalb des Vorstands). Anschließend folgte die traditionelle Erzählrunde: Was ist bei den Einzelnen/ den Gruppen im vergangenen Jahr an Aktivitäten gelaufen? Welche Themen wurden bedacht/ bearbeitet?



Dabei zeigte sich auch in diesem Jahr, dass zu „Friedensbildung“ mehr gehört, als zu Demos zu gehen; dass der Ukraine Krieg zwar viel Engagement hervorrief, aber auch andere wichtige Themen im Blick blieben. Die 20 Anwesenden erzählten von ihrem Engagement zwischen Gemeindearbeit und dem Wunsch, gemeinsam die Welt zu verändern.

So unterschiedlich die Menschen, so breit gefächert ihre Themen und Methoden: Organisation und Durchführung von Gottesdiensten zum 27.1. und 9.11 in Bremen, Glinde und Osnabrück, regelmäßige Friedensgebete an vielen Orten, Führung von Firmgruppen mit intensiven Gesprächen über die NS-Zeit in Esterwegen, Unterstützung einer Kita in Brasilien in Norderstedt, Teilnahme an der Eröffnung der bundesweiten pax christi Aktion „gewaltfrei wirkt!“, Mitwirkung an einem Buch über den Überlebenden Bern-

hard Grünberg, Begleitung und Unterstützung von Flüchtlingen in Alfhausen, Unterstützung des sog. Synagogenwegs in Norden mit Besuch der Stolpersteine, Vorbereitung des ÖKT und des pax christi Kongresses in Leipzig durch Mitglieder aus Berlin, Mitarbeit bei Projekten, Ausstellungen zu Zwangsarbeit in Hamburg, Teilnahme an Demos, Videokonferenzen und Seminaren überall.

Da wegen Corona einige Gruppen in ihrer Arbeit ins Stocken gerieten, fanden sie neue Ideen des Treffens: zu interessanten Ausstellungen, Lesungen und Vorträgen.

Es tat gut zu hören, dass die pax christi Mitglieder weiterhin innovativ und kreativ arbeiten und sich nicht entmutigen lassen. Das dient der Selbstvergewisserung, bringt aber auch viele neue Anregungen. Der Bezug zu einem offenen Brief einer pax christi Gruppe, die sich nach einem Israelbesuch kritisch mit der israelischen Politik auseinandersetzt, bringt ebenso intensive Auseinandersetzungen und Profil-schärfung wie der Hinweis auf die guten Materialien auf der Homepage der bundesdeutschen Sektion von pax christi (Sonntagsimpulse/ „gewaltfrei wirkt!“). Insofern ist die RV nicht nur ein notwendiges Abarbeiten von Formalien, sondern ebenso eine Stärkung der eigenen Arbeit.

Dennoch standen Formalia an: Die Amtszeit von Michael Strodt, Monika Becker, Andrea Schenkel und Anne-Dore Jakob waren abgelaufen. Sie stellten sich zur Wiederwahl, alle wurden in ihrem Amt bestätigt.

Anschließend wurde Franz-Josef Lotte verabschiedet, der zum Mai in den Ruhestand ging. Auch bei seinem Abschiedsgeschenk zeigte sich unsere Vielfalt: In einem Korb waren aus den Regionen unserer Bistümer viele unterschiedliche Spezialitäten zusammengestellt worden, die ihn an uns und seine Arbeit erinnern sollten. Eine Rede, die besonders seine Vernetzungsarbeit würdigte und die zeigte, dass pax christi auch durch ihn ein kompetenter und ansprechbarer Gesprächspartner geworden ist, unterstrich unseren großen Dank für die Arbeit der letzten elf Jahre an ihn. Im sich anschließenden Wortgottesdienst mit dem Evangelium von der Erweckung des Lazarus zeigte Michael Strodt unsere Möglichkeit und Verantwortung, uns aus begrenzenden und manchmal Tod bringenden Strukturen zu befreien.

Annette Kreilos

Was ist vom Westfälischen Frieden zu lernen?

VERHANDLUNGEN BRAUCHEN LANGEN ATEM



FOTO: ANNE-DORE JAKOB

Auf der Suche nach Orientierungen und Anregungen, wie der russische Krieg in der Ukraine durch Verhandlungen beendet werden kann, wird immer wieder der Westfälische Friede von 1648 genannt. Dementsprechend hatten wir auf der pax christi-Regionalversammlung in Bremen den Historiker Dr. Christof Haverkamp zum Thema „Was können wir vom Westfälischen Frieden lernen?“ eingeladen.

Christof Haverkamp gab einen Überblick zu dem Kriegsgeschehen des Dreißigjährigen Krieges. Als regionaler Auslöser wird der symbolträchtige Prager Fenstersturz 1618 genannt. In der Auseinandersetzung warfen die überwiegend protestantischen Stände in Böhmen ihrem katholischen Landesherrn König Ferdinand von Steiermark vor, die zugestandene Religionsfreiheit der Protestanten zu verletzen. Die Gegensätze zwischen den Konfessionen bestanden schon länger, eskalierten jedoch mit der Zeit immer heftiger. Die beiden Lager, die katholische Liga und die protestantische Union, suchten jeweils Unterstützer bei anderen Landesherrn.

Insgesamt folgten in den 30 Jahren von 1618 bis 1648 vier Konflikte aufeinander, die in den Geschichtsbüchern nach den jeweiligen Gegnern des Kaisers und der Habsburger Mächte als Böhmisches-Pfälzisches, Niedersächsisch-Dänisches, Schwedisches und Schwedisch-Französisches Krieg bezeichnet wurden. Zwei Versuche, die Konflikte zu beenden (der Friede von Lübeck 1629 und der Friede von Prag 1635) scheiterten daran, dass sie nicht die Interessen aller direkt oder indirekt Beteiligten berücksichtigten. Aus einem regionalen Konfessionskrieg war ein europäischer Konflikt geworden, bei dem es zum Ende entscheidend auch um politische Macht und Einflussphären ging. Erst die über fünf Jahre andauernden gesamteuropäischen Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück, die parallel zu den weitergeführten Kampfhandlungen geführt wurden, brachten eine tragfähige Friedensordnung. Weil in der militärischen Auseinandersetzung keine befriedigende und entscheidende Konfliktlösung gefunden wurde, zudem die Ressourcen für die Kriegsführung auf beiden Seiten aufgebraucht waren, spricht man auch von einem „Erschöpfungsfrieden“.

Was ist nun aus dem Westfälischen Frieden zu lernen? Christof Haverkamp nannte dazu einige Stichpunkte:

- Es können keine konkreten Handlungsanweisungen abgeleitet werden. In Zeiten der Ungewissheit wie der derzeitigen bietet die Rückschau jedoch ein Raster, um die derzeitigen Herausforderungen um den Krieg in der Ukraine besser einordnen zu können.
- Enttäuschend ist zu sehen, dass die Friedensverhandlungen über fünf Jahre andauerten, während auf den Schlachtfeldern noch um den entscheidenden „Sieg-Frieden“ intensiv gekämpft wurde.
- Die Verhandlungen werden von den Beteiligten als sorgfältig, detailliert, aber auch intensiv, anstrengend und ermüdend beschrieben. Im Oktober 1648 glaubten viele nicht daran, dass dieser Friede halten würde.
- Im Nachhinein zeigt es sich, dass es wichtig ist, die Friedensgespräche ernst zu nehmen und entsprechende Zeit einzuplanen.
- Die langwierigen Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien fordern ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit und Durchhaltevermögen von allen Beteiligten.
- Neben der persönlichen Eignung eines Vermittlers ist auch darauf zu achten, dass die Person von den Konfliktparteien in ihrer Rolle akzeptiert wird.
- Alle am Krieg in irgendeiner Weise Beteiligten sind zu berücksichtigen.
- Der Westfälische Friede beruhte auf Kompromissen aller Vertragsparteien, auf innovativen Einfällen sowie kreativen und pragmatischen Lösungen.
- Die räumliche Trennung der gegnerischen Delegationen – die einen in Münster, die anderen in Osnabrück – hat sich positiv ausgewirkt.
- Der Westfälische Frieden schrieb fest, dass alles Unrecht aus dem Krieg vergessen und nicht mehr einzuklagen sein sollte. Also auch alle Schäden und Kosten.
- Wer sich Frieden wünscht, der muss bereit sein, schmerzhaft Kompromisse einzugehen.

Die anschließende Diskussion zeigte nochmals auf, dass es für eine Beendigung des russischen Angriffskrieges nicht allein mit ein paar engagierten Spitzenpolitikern getan ist, die sich „mal zusammensetzen“ und einen Friedensvertrag ausarbeiten. An Gesprächen und Verhandlungen führt kein Weg vorbei, aber es wird voraussichtlich ein langwieriger und intensiver Prozess werden. Aber er muss beginnen und man muss ihn gegenüber dem Militärischen stark machen.

Franz-Josef Lotte



FOTO: JOHANNES JAKOB

Unterwegs zum Jubiläumskongress

RADROUTE VON MAGDEBURG NACH LEIPZIG

„Sich auf den Weg machen“, das ist ein Leitgedanke von Pax Christi. Das Ziel: unterwegs Erfahrungen sammeln, Menschen kennenlernen und mit ihnen ins Gespräch kommen. So haben sich verschiedene Gruppen zu Fuß oder per Fahrrad auf den Weg zum Pax Christi Jubiläumskongress nach Leipzig gemacht. Pax Christi Mitglieder aus Osnabrück, Hamburg, Magdeburg und Berlin fuhren mit dem Fahrrad von Magdeburg über Dessau nach Leipzig. Start war am Magdeburger Dom, dem Wahrzeichen der Stadt. Die Stadt war im Zweiten Weltkrieg schwer zerstört worden, der Dom aus dem 10. Jahrhundert hatte standgehalten. Während zunächst die Rüstungsindustrie getroffen werden sollte, traf es später die Zivilbevölkerung.

Weiter ging es die Elbe entlang nach Dessau. Dies war ein Standort der deutschen Flugzeugindustrie, auch diese Stadt wurde schwer zerstört. Am Abend trafen wir uns mit Vertretern einer Kirchengemeinde zum Austausch. Die Erfahrungen des Umbruchs in der DDR waren eines der Themen der Ost-West-Gespräche. Besonders stolz waren die Dessauer, dass es ihnen gelungen war, mit friedlichen Mitteln die Polizei und die Armee zu überzeugen, die Waffen niederzulegen. Diese wurden mit einem Panzer überrollt, bei einer katholischen Gemeinde eingelagert und später zu einer Glocke gegossen. Weiter ging es an still gelegten Tagebauen vorbei, Denkmale einer vergangenen Industriekultur, nach Leipzig. Heute laden die Seen zum Baden und Verweilen ein. So ändert die Landschaft ihr Gesicht.

Pünktlich zur Kongresseröffnung traf die Gruppe in Leipzig ein.

Johannes Jakob



Betende Menschen gewöhnen sich nicht an die Gewalt und an den Krieg

JUBILÄUMSKONGRESS – 75 JAHRE PAX CHRISTI

In Leipzig trafen sich 250 Mitglieder von Pax Christi zum Jubiläumskongress. Mit Bedacht wurde die Stadt der „Friedlichen Revolution“ (1989) gewählt, um von den verändernden Erfahrungen ohne Gewalt (mit Kerzen und Gebeten) in der früheren DDR zu hören. So begann das internationale Treffen mit einem Friedensgebet in der Nikolaikirche. Aktive des bis heute bestehenden Kreises der Montagsgebete gewährten Einblick in die Geschichte und zeugten von der Kraft der Gebete. Anknüpfend an die Ökumenische Versammlung 1988/89 in der damaligen DDR, gehe es darum, eine „Kirche des Friedens“ zu werden, d.h. zu lernen, weltweit im ökumenischen Horizont zu denken und zu handeln. Als Tagungsort wurde auf dem Leipziger Wilhelm-Leuschner-Platz ein Festzelt aufgebaut. Vis à vis bot sich der jüngste Kirchenbau Deutschlands, die Propsteikirche St. Trinitatis, als Gastgeber für Gottesdienst, politisches Nachtgebet und Austausch im Gemeindezentrum an.

Gerold König, pax christi-Bundesvorsitzender eröffnete den Kongress mit einem Gedicht von Hilde Domin: „Wer es könnte / die Welt / hochwerfen / daß der Wind / hindurchfährt“ (1962). Er wünschte sich in diesem Bild für pax christi den Wind, der aus Feinden Freunde macht und den Wind, der Veränderungen vorbereitet: „pax christi steht seit 75 Jahren für aktive Gewaltfreiheit. Das ist und bleibt unser Leitimpuls zur Lösung von Konflikten. Wir wissen um die Herausforderungen, die mit der Option für Gewaltfreiheit verbunden sind. Wir stellen uns als pax christi Bewegung diesen Herausforderungen und suchen nach Lösungen.“

In sieben Workshops (Themen: Krieg in (Ost-)Europa, Ressourcen, Gewaltfreiheit, Rüstungsexportkontrolle, Nahost, Nachhaltigkeit und Migration) konnten sich die Teilnehmer:innen informieren, diskutieren und eine Frage für die geplante Kunstaktion formulieren. Graffiti-Künstler aus der Region sprühten dazu auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz farbenfrohe Großbilder, die gern fotografiert und in alle Welt gepostet wurden.

Das Programm ließ aber auch Zeit für Begegnung, Austausch und Kennenlernen. Den Festgottesdienst am Sonntag feierten die Bischöfe, Heinrich Timmerevers (Dresden-Meißen), Marc Stenger (em. Troyes/Frankreich) und Prof. Dr. Peter Kohlgraf (Mainz) in der Propsteikirche zum Thema „Perspektiven für eine Welt ohne Gewalt“. Letzterer dankte den Pax Christi-Gruppen für ihre sehr aktive Arbeit: „Ich bin froh, dass es 75 Jahre pax christi gibt: eine Gebetsgemeinschaft, die politisch Stellung nimmt. Dabei gilt es Konflikte auszuhalten. Ich bin dankbar, dass viele Menschen die Vision einer friedlichen Welt aufrechterhalten. Was wäre die Alternative? Die Kriegstreiber sollen nicht Recht behalten, und die Gewöhnung an Krieg und Gewalt darf nicht der Alltag werden...Betende Menschen gewöhnen sich nicht an die Gewalt und an den Krieg“.

Pirmin Spiegel (Misereor) wünschte für die Zukunft, dass Pax Christi mit beiden Beinen innerhalb des Planeten steht und niemand zurückbleibt – mit der Option an der Seite der Gewaltlosen.

Anne-Dore Jakob

Mehr als ein Jahrzehnt Friedensarbeiter bei pax christi

INTERVIEW MIT FRANZ-JOSEF LOTTE ANLÄSSLICH SEINES EINTRITTS IN DEN RUHESTAND



WIE WIRD MAN FRIEDENSARBEITER?

Eigentlich ganz einfach. Nachdem mein Vorgänger, Clemens Schrader, verstorben war, kam Monika Becker auf mich zu, ehemalige Missio-Referentin im Bistum. Wir kannten uns aus der Eine-Welt-Arbeit. Ich war 1982 acht Monate in Brasilien gewesen.

GAB ES ZUVOR SCHON KONTAKTE ZU PAX CHRISTI?

Gab es. Ende der 70er Jahre hatte ich den Kriegsdienst verweigert, hatte Kontakte zur Arbeit im „Friedenskotten“, habe dann selbst angehende Kriegsdienstverweigerer beraten; in den 80er Jahren gab es die Friedensdemonstrationen, Stichwort Nato-Doppelbeschluss, es gab die „Sternwanderungen“ - das Thema war eigentlich immer präsent.

DIE ARBEIT WAR DIR ALSO INS NEST GELEGT?

So nicht! Eingeplant war ich als Hoferbe, ich bin auf einem Bauernhof bei Kloster Oesede groß geworden. Das war ein kleiner Betrieb, deshalb sollte ich erst einmal etwas „Vernünftiges“ lernen. So wurde ich Maschinenschlosser (Franz-Josef hat 1990 beim Umbau des Bischofshauses in Osnabrück die aufwändigen Geländer der Innentreppe montiert. Eine Geschichte für sich!). Später folgte das Abitur, das Theologiestudium, kirchliche Jugendarbeit. Leute wie Theo Paul weckten in mir das Interesse an Lateinamerika. Über Pater Hermano, einen Franziskaner aus dem Kloster Bardel, kam ich dann in den Nordosten Brasiliens. Aber nicht als Tourist, ich wollte mit den Menschen leben. Das wurde eine meiner ganz wesentlichen Erfahrungen...

... DIE JA AUCH FÜR DEINE ARBEIT BEI PAX CHRISTI WICHTIG WURDEN.

Ja, ich lernte zum Beispiel Frei João kennen, einen Theologen, der aber nicht als Priester, sondern als Bruder mit den Menschen im Landesinneren von Brasilien in den Basisgemeinden lebte. Er sagte: „Die Leute kommen immer nur zum Kloster, holen die Liturgie ab, dann sind sie weg. Und wir wissen gar nicht, wie sie leben. Wenn wir Kirche sein wollen“, sagte Frei João „dann müssen wir rausgehen und schauen: wie leben die Menschen, was denken sie?“ Ich habe das dort erlebt, in Bibelgesprächen zum Beispiel: „Was hat das, was ihr dort hört, mit eurem Alltag zu tun?“ Seitdem setze ich selbst auch einen anderen Akzent: Keine Themen vorgeben, hingehen und hören ... wo gibt es Anknüpfungspunkte für das Thema Frieden.

Das Interview führte Gerrit Schulte

DU HAST SEIT 2012 ALS FRIEDENSARBEITER VIEL BEWEGT. KONTAKTE GEKNÜPFT, FRIEDENS GebETE ORGANISIERT, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT GELEISTET, BIST IN DIE GEMEINDEN, IN DIE VERBÄNDE UND SCHULEN ZU DEN LEUTEN GEGANGEN... WIE MACHT MAN DAS MIT 19,5 WOCHENSTUNDEN?

(lacht) Ja, das war nicht so einfach. Aber wichtiger als die Fixierung auf die Stundenzahl waren für mich die Momente, in denen ich merkte: Da habe ich die Menschen erreicht! Da habe ich meine Arbeit wirklich als befriedigend erlebt...

...UND DEIN UMFELD, DIE FAMILIE HAT DAS MITGETRAGEN?

Ja, hat sie. Aber es gab auch Situationen (überlegt eine Weile, was er preisgeben will) ... zum Beispiel im Urlaub. Wenn ich da ein Kriegerdenkmal sah, war ich erst einmal weg; ich konnte aber noch sehen, wie Frau und Sohn in meinem Rücken die Augen verdrehten (lacht).

WIE FÜHLST DU DICH AKTUELL ANGESICHTS DES RUSSISCHEN ANGRIFFSKRIEGES AUF DIE UKRAINE?

Für mich ist das unglaublich enttäuschend. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass es zu einem solchen Krieg in Europa kommt. Und das stellt Fragen: Wie kann ich einem solchen Aggressor sagen: „Stopp!“? Da werden auch Grenzen der Gewaltfreiheit deutlich. Aber ich sage auch: Die Stimme der Gewaltfreiheit darf nicht verstummen. Wer in der Abwehr des Aggressors und berechtigten Verteidigung einzig und allein auf Gewalt setzt, gerät in Gefahr, am Ende die gleiche hässliche Fratze zu tragen.

WO SIEHST DU HEUTE EINE AUFGABE FÜR PAX CHRISTI?

Wir erleben Zeiten, in denen wieder verstärkt Gruppen in unserem Land auf Nationalismus und Militarismus setzen. Ich glaube, wir sollten sehr gut hinschauen und fragen: Was bewegt diese Menschen, wie können diese Konflikte bearbeitet werden, wie können wir da gewaltfreie Kommunikation weiter entwickeln?

WAS WILLST DU IM RUHESTAND MACHEN?

(atmet tief durch und lehnt sich zurück) Zwei Jahre erst einmal raus aus dem aktiven Dienst. Und ich werde im Juni wieder nach Brasilien fahren. Pater Hermano, der mir damals die Wege geöffnet hat, ist jetzt 82 Jahre alt. Wir kennen uns mehr als vierzig Jahre. Ich habe sehr viel von ihm gelernt. Er hat als junger Franziskaner einen Verfolgten der Militärdiktatur in Brasilien versteckt, ist selbst ins Gefängnis gekommen, hat Mordanschläge überlebt, als er Kleinbauern gegen Großgrundbesitzer mobilisiert hat. Ich freue mich, ihn wieder zu sehen.

24.2.2023: peace now! Friedenskette Osnabrück – Münster

PAX CHRISTI – BETEILIGUNG IN OSNABRÜCK-HASBERGEN, BADBERGEN

Bis in die Tagesschau hatte es die Friedenskette anlässlich des ersten Jahrestages des Beginns des Kriegs Russlands gegen die Ukraine geschafft. Von Rathaus zu Rathaus der beiden Städte des Westfälischen Friedens Münster und Osnabrück reichte diese Menschenkette – manchmal überbrückt durch bunte Bänder. Sie sollte ein Zeichen setzen gegen den Krieg und für den Frieden. Es gab viel Unruhe im Vorfeld wegen des Aufrufs. Viele ukrainische Flüchtlinge wollten sich nicht anschließen, weil sie im Wunsch nach einem schnellen Frieden den Aufruf vermuteten, die Ukraine solle die von Russland besetzten Gebiete aufgeben. Anderen war Russland nicht genügend als Aggressor benannt, wieder anderen war der Friedensaufruf zu schwammig formuliert. Auch wir von pax christi waren nicht durchgehend mit dem Inhalt des Aufrufs zufrieden. Dennoch haben viele pax christi Freundinnen und Freunde mitgemacht. Das Wetter meinte es nicht gut mit uns, die wir v.a. in der Nähe von Hasbergen standen: Regen- und Schneeschauer hinterließen uns nass und kalt. Aber es hielt uns nicht davon ab, uns zum Teil dieser Kette zu machen. Wir erlebten ein friedvolles und ermutigendes Geschehen, zu dem auch sehr viele junge Menschen mit deutlichen Zeichen ihren Beitrag leisteten.

Annette Kreilos



FOTOS: ANNE PIJKE



FOTO: KLAUS JACOBS

Jin-Jiyan-Azadi / Frauen – Leben – Freiheit

POLITISCHES NACHTGEBET
MIT FRAUEN AUS DEM IRAN

„Eine Frau sucht sich das Land ihrer Geburt nicht aus, und liebt doch das Land, wo sie geboren wurde. Eine Frau sucht sich die Zeit nicht aus, in der sie die Welt betritt, aber muss Spuren hinterlassen in ihrer Zeit. Ihrer Verantwortung kann sich keine entziehen.“

Gioconda Belli

Trotz des Schneefalls und der Kälte kamen viele Menschen am 9.3.2023 zum Politischen Nachtgebet in die ungeheizte St. Franziskuskirche, um ihre Solidarität mit den Frauen und Mädchen im Iran auszudrücken, die ihr Leben für die Frauenrechte einsetzen. Zwei aus dem Iran stammende Studentinnen und Aktivistinnen berichteten eindrücklich von der dortigen Situation und den Lebensbedingungen für Frauen und Mädchen. Besonders berührten die Schilderungen der Proteste gegen die Herrschaft des Regimes und der Willkür, denen die ausgesetzt sind, die sich öffentlich oder in den sozialen Netzwerken äußern und Stellung beziehen.

Zuletzt konnten wir unabhängige Informationsquellen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten mit auf den Weg geben; diese sind weiterhin im pax christi-Büro erfragbar.

Unser Dank geht an die Katholische Pfarrei Christus König, Osnabrück und die Katholische Erwachsenenbildung für die gute Kooperation bei dieser Veranstaltung.

Monika Wohlfarth-Vornhülz



Wege des Friedens

ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN OSNABRÜCK

375 Jahre Westfälischer Friede: Das will erinnert und aktualisiert werden! Wie vor 25 Jahren anlässlich des 350. Jahrestages werden die Osnabrücker Gemeinden einen regionalen Ökumenischen Kirchentag feiern. Thematisch sollen vielfältige Fragen des Friedens aufgegriffen werden. Das Herzstück des Kirchentags ist das Wochenende vom 16. bis 18. Juni 2023: Es startet mit der Langen Nacht der Kirchen als Auftakt am Freitag, gefolgt vom Kirchentags-Samstag mit 10 Themenorten, Bühnen, Friedensoasen und Gebeten und endet schließlich mit dem ökumenischen Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen.

Auch der pax christi-Regionalverein HH/OS ist ein Teil des Ökumenischen Kirchentages mit zwei Angeboten:

Am Kirchentags-Samstag, 17. Juni steht unser Infostand von 10:00 bis 18:00 Uhr auf dem Domvorplatz. Wir freuen uns über viele Besucherinnen und Besucher, über die Teilnahme an unseren Mitmach-Aktionen und laden auch auf eine Tasse Kaffee und zu Gesprächen ein!

Nachmittags findet von 14:00 bis 16:00 Uhr in der St. Marienkirche am Marktplatz unsere Diskussionsveranstaltung statt, zu der wir interessante GesprächspartnerInnen eingeladen haben:

FRIEDEN SICHERN – KONFLIKTE BEGRENZEN – (NEUE) FRIEDENSORDNUNG IN EUROPA

Der Angriffskrieg in der Ukraine hat die Friedensordnung in Europa nachhaltig zerstört. Bemühungen, den Frieden durch Zusammenarbeit und Handel zu sichern, sind gescheitert. Von einer Zeitenwende ist die Rede. Das darf nicht bedeuten, die Sicherheit ausschließlich militärisch garantieren zu wollen. Überall in Deutschland und ganz Europa wird aufgerüstet. Andere Antworten finden in der Öffentlichkeit kein Gehör. Oder ist Gewaltfreiheit eine Utopie?

Darüber wollen wir diskutieren mit:

- Katja Keul, Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Mitglied bei Bündnis 90/Die Grünen
- Dr. Christine Schweitzer, Geschäftsführerin Bund für Soziale Verteidigung (BSV), Minden
- Klaus Hagedorn, Geistlicher Beirat der Pax Christi Bewegung auf Bundesebene, Oldenburg

Weitere Einzelheiten zum Gesamtprogramm:
www.oekt-os-2023.de

Johannes Jakob
Monika Wohlfarth-Vornhülz

Meine Seele will leuchten

AUSSCHREIBUNG FRAUENSEMINAR 2023

Wer bin ich gerade jetzt und wie nehme ich meinen Platz ein in der Welt? Welche Gabe bringe ich ein und wie bin ich unterwegs im Kontakt zu mir, zu anderen und zum Universum? Ich bin wertvoll, so wie ich bin, aber kann ich das auch spüren? Und wie zeigt sich das in meinem Leben? Ist es auch für andere sichtbar? In dieser Auszeit vom Alltag wollen wir dem eigenen Selbstwert und unserem inneren Licht nachspüren und es zum Strahlen bringen.

Sie sind eingeladen, sich im Kreis von anderen Frauen Zeit zu nehmen zum Auftanken für die Seele, zur Ruhe zu kommen und sich neu zu verbinden mit sich selbst, mit Gott und anderen Menschen.

METHODEN:

Meditation, Sitzen in Stille, Achtsamkeitsübungen, Phantasiereisen, Körperwahrnehmung und Bewegung, Zeiten im Schweigen und Austausch

TERMIN:

Freitag, 27.10.2023, Ankommen um 17:30 Uhr, Abendessen um 18:00 Uhr
bis Samstag 28.10.2023, 19:00 Uhr (Abschluss mit dem Abendessen)

ORT:

Katholische LandvolkHochschule Oesede, Gartbrink 5, 49124 Georgsmarienhütte

REFERENTIN:

Sigrid Nötzel
Sozialtherapeutin, Meditationsbegleiterin

KOSTEN:

EZ, Vollverpflegung, Kurskosten (incl.) 100 €, für kfd-Mitglieder 90 € (bei Vorlage des Mitgliedsausweises)

Anmeldungen werden ab sofort im pax christi-Büro, Lohstraße 42, 49074 Osnabrück, Tel.: 0541 21775 oder per Mail unter os-hh@paxchristi.de entgegengenommen.

Anmeldeschluss ist am 25. August 2023.



FOTO: RÜ TŪ BOZKU _ PIXABAY.DE

HUUB OOSTERHUIS

Eine neue Welt zu schauen,
einen Weg zu gehen, weltweit,
um ein unbeschwerter, laut'rer
Mensch zu sein in neuer Zeit.
Einer Stimme angehören,
einem Namen, der befreit,
immer diesen Namen hören.

Um in schwarzer Nacht und Nebel,
Tagen ohne Morgenrot,
in Gefahr des eignen Lebens
nicht zu flüchten in den Tod.
Dass wir unsre Seelen kehren
nach dem Land von Brot und Wein,
das wir uns dorthin bekehren.

Dass wir unsren Weg von Tagen
reuelos zu Ende gehn,
dass wir willig sind zu tragen,
tun, ohne uns umzusehn –
unsre Toten nicht verschweigen,
für das Recht geradestehn,
und nunmehr in Frieden schweigen.

Aus: Huub Oosterhuis,
Geworfen in die Weite. Meine Hoffnung.
Herausgegeben und ins Deutsche übersetzt
von Cornelis Kok
© Patmos Verlag, Verlagsgruppe Patmos der
Schwaberverlag AG, Ostfildern 2023 (erscheint
28. Aug. 2023) ISBN 978-3-8436-1436-8
www.verlagsgruppe-patmos.de

Veranstaltungen im Überblick

16. – 18. Juni 2023
Ökumenischer Kirchentag
in Stadt und Region Osnabrück 2023

24. Juni 2023
Fahrradtour zum Grab von Martin Niemöller
auf dem Alten Friedhof in Wersen, veranstaltet von der Osnabrücker Friedensinitiative (OFRI), dem Friedensort Osnabrück und pax christi. Vorgesehen sind ein Besuch des Grabes und Gespräche mit der Gemeinde Lotte sowie Pastor Beck im Niemöller-Haus in Velppe. Start unter der Leitung des ADFC ist um 12:00 Uhr vor dem Osnabrücker Rathaus, Rückkehr gegen 17:00 Uhr. Zum vorher stattfindenden Ökumenischen Friedensgebet in der Marienkirche um 11:30 Uhr laden wir ebenfalls herzlich ein.

25. Juni 2023
Gedenktag der Lübecker Märtyrer
Der AK Johannes Prassek und pax christi laden ein zum Gottesdienst um 9:30 Uhr in die Christus König Kirche, Osnabrück.

Anschließend Kunstaktion auf dem Kirchplatz mit V.-J. Trieb – „Ich dachte immer, jeder Mensch sei gegen den Krieg.“ (Erich Maria Remarque)

2. Oktober 2023
Tag der Gewaltfreiheit –
Geburtstag Mahatma Ghandi

20. – 22. Oktober 2023
pax christi-Delegiertenversammlung
in Mainz
Tagungsort: Erbacher Hof

27. / 28. Oktober 2023
Meine Seele will leuchten
FRAUSEMINAR
IN KOOPERATION MIT DER KFD (BISTUM OS)
Katholische LandvolkHochschule Oesede

9. November 2023
Gedenktag Reichspogromnacht